

Claude Monet 1905

Wir danken

Jean-Marie Toulgouat, Monets Stiefurenkel, der uns seine alten Familienfotos gezeigt und von der Familie erzählt hat.

Claire Joyes, die das Buch über Monet geschrieben hat (das Buch, das Blümle besitzt), aus dem wir so viel gelernt haben.

Philippe Piguet, ein anderer Stiefurenkel, der uns Familienfotos zeigte und aus Alices und Blanchés Tagebüchern vorgelesen hat.

Carlo Derkert, der unser Manuskript gelesen hat und uns auf das eine oder andere hinwies, der mit uns Kuchen aß und über Impressionismus sprach.

Jean Staël von Holstein, der uns den Weg zum Hotel Esmeralda und anderen sehenswerten Stellen zeigte.

Madame C. Lindsey im Museum Claude Monet in Giverny, die uns zu unserer Arbeit ermuntert hat.

Denise Moser und *Michel Carrière* von der französischen Botschaft, die so viele Empfehlungsbriefe für uns schrieben.

Jan Sundfeldt, der uns bei schwierigen französischen Wörtern half.

Michèle Bruel und *Canelle*, die das Hotel Esmeralda so gemütlich machen.

Bo Åkermark, der uns von Paris' zweitältestem Baum erzählte.

Monets Gemälde

(Seite im Buch, Entstehungsjahr, Ausstellungsort)

- 9 1899. Museum d'Orsay, Paris
- 14 ca. 1903. Marmottan-Museum, Paris
- 16 1872. Marmottan-Museum, Paris
- 28 oben, 1899. Museum d'Orsay, Paris
- 28 unten, 1919. Marmottan-Museum, Paris
- 29 unten, 1923. Marmottan-Museum, Paris
- 31 1907. Museum d'Art de d'Industrie Saint-Etienne
- 38 1916–1926. Museum d l'Orangerie, Paris
- 43 1873. Museum d'Orsay, Paris
- 44 1879. Museum d'Orsay, Paris
- 45 1887. Museum d'Orsay, Paris
- 49 1897. Museum of Fine Arts, Boston
- Vor- und Nachsatz: 1905. Museum of Fine Arts, Boston

Die Fotografien

- Umschlag: Collection Sirot/Angel, Paris
- 7 Collection Musée Marmottan, Paris
- 10 Maria Brännström, Umea
- 22–23 Christina Björk, Stockholm
- 25 Editions d'Art Lys, Versailles
- 30 Collection Piguet, Paris
- 32–33 Christina Björk, Stockholm
- 35 International Museum of Photography, George Eastman House, New York
- 39 Collection Musée Marmottan, Paris
- 41 Collection Toulgouat, Giverny
- 42 Collection Piguet, Paris
- 44 Collection Toulgouat, Giverny
- 45 Collection Toulgouat, Giverny
- 46–47 Collection Toulgouat, Giverny
- 50–51 Nisse Peterson, Stockholm (der auch die gepressten Blätter fotografiert hat)



Verlagsgruppe Random House
FSC® N001967



Für dieses Buch wurde FSC®-zertifiziertes Papier eingesetzt

26. Auflage

Originaltitel: Linnea i Mälarens Trädgård

Originalverlag: Rabén & Sjörgen

Umschlaggestaltung: Lena Anderson

Layout: Lena Anderson und Christina Björk

© Lena Anderson und Christina Björk 1985

© 1987 für die deutschsprachige Ausgabe bei C. Bertelsmann Jugendbuch Verlag, München

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Redaktion: Heinz Seeger

ISBN 978-3-570-07830-3 · Printed in Latvia

www.cbj-verlag.de

*Text Christina Björk
Zeichnungen Lena Anderson*

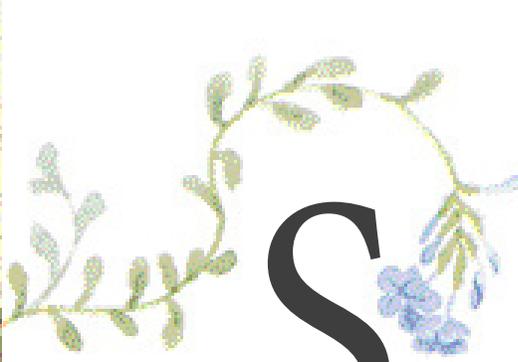
Linnéa

im Garten des Malers

*Aus dem Schwedischen
von Angelika Kutsch*







S

tellt euch vor, ich bin im Garten des Malers gewesen! Und in Paris! Blümle war auch mit. Es war überhaupt seine Idee. Aber ich muss wohl von Anfang an erzählen.

Ich habe Blumen sehr gerne (ich heiße ja auch nach einer Art Blume) und interessiere mich für alles, was wächst. So bin ich nun mal.

Blümle ist wie ich. Wir wohnen im selben Haus. Er war früher Gärtner, aber jetzt ist er pensioniert. Blümle weiß fast alles über Pflanzen. Aber er interessiert sich auch für Malerei. Er hat ein Buch über *Claude Monet**, das ich mir immer wieder gern ansehe. Claude Monet war ein Maler. Er lebte in Frankreich und hatte Blumen auch sehr gern. Er malte viele Blumenbilder. Am berühmtesten sind wohl seine Seerosenbilder.

In Blümles Buch sind Monets Gemälde abgebildet. Da gibt es auch alte Fotos von Monet und seiner Frau Alice und den acht Kindern. Und Fotos von ihrem Garten und ihrem rosa Haus, in das sie vor über hundert Jahren gezogen sind.

Je länger Monet dort wohnte, umso hübscher wurde der Garten. Monet pflanzte immer mehr und mehr Blumen. Dann benutzte er den Garten als Vorbild für seine Gemälde. Er ließ sogar einen Teich anlegen, in den er Seerosen pflanzte, damit er sie abmalen konnte.



Der Maler Claude Monet 1913

* Wie man Claude Monet und all die anderen französischen Namen ausspricht, steht hinten im Buch.

Ich hab mir Blümles Buch so oft angeguckt, dass ich mir manchmal einbildete, sie alle zu kennen: Monet, Alice und die acht Kinder. Ich hatte ein Gefühl, als ob ich in dem rosa Haus gewesen wäre. Jedenfalls tat ich so als ob. Am häufigsten bildete ich mir ein, ich stände auf der kleinen japanischen Brücke und schaute auf den Seerosenteich. Das hab ich Blümle erzählt.

»Du könntest auch in Wirklichkeit auf der Brücke stehen, das ließe sich einrichten«, sagte Blümle.

»Oh, gibt es die denn noch?«, fragte ich.

»Ich hab in der Zeitung gelesen, dass man Spenden gesammelt und Haus und Garten wieder hergerichtet hat. Es war ja alles ganz verfallen und zugewachsen. Jetzt sieht es wieder genau wie zu Zeiten von Monet aus. Es ist ein Museum geworden.

Wer will, kann hinfahren und es sich anschauen.«

»Aber Monet und die Kinder gibt's doch wohl nicht mehr, oder?«

»Nein«, sagte Blümle. »Die sind schon lange tot. Genau wie der Großvater deines Großvaters und seine Kinder.«

»Wie alt wäre Monet, wenn er heute noch leben würde?«

»Mal sehen«, sagte Blümle und rechnete mit den Fingern. »Hundertzweiundsechzig Jahre.«

»Oje! Wenn man so alt ist, muss man natürlich tot sein. Aber wie kommt man zu dem Garten?«

»Zuerst fährt man mal nach Paris.«

»Hilfe!«, sagte ich. »Das ist wohl weit weg?«

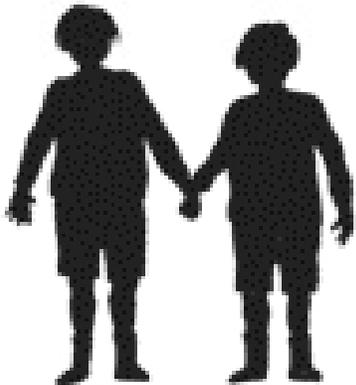
»Ja, aber unmöglich ist es nicht«, antwortete Blümle.



Monet, Alice und alle acht Kinder



Die japanische Brücke auf Monets Bild





Angekommen in Paris

Und stellt euch vor, schließlich durfte ich wirklich mit nach Paris fahren. (Aber alles gesparte Geld und noch ein bisschen mehr ging dabei drauf.) Wir fuhren im August, denn Blümle meinte, dann blühten die Seerosen am schönsten.

Unser Hotel hieß *Esmeralda*. Es ist alt und klein, aber wahrscheinlich das netteste von ganz Paris, sagte Blümle. Es liegt direkt an der *Seine*, die durch Paris fließt. Linkes Ufer wird die Seite genannt, auf der wir wohnten.

Von meinem Fenster aus konnte ich *Notre Dame* sehen. Das ist die berühmteste Kirche von Paris. Es gibt ein Buch, das heißt »*Der Glöckner von Notre Dame*«. Blümle hat es nicht gelesen, aber er hat den Film gesehen. Der handelt von dem entsetzlich hässlichen Glöckner *Quasimodo* und der wunderschönen Zigeunerin *Esmeralda*.



Unser Hotel heißt natürlich nach dieser *Esmeralda*, und in der Empfangshalle hängt ein Gemälde, das sie darstellt, wie sie mit ihrer kleinen Ziege *Djali* tanzt. In der Halle steht ein rotes Sofa, auf dem der Hund des Hotels, *Canelle*, immer sitzt. Die Katzen *Mona* und *Lisa* liegen in den Sesseln, der Kater *Tiger* sitzt am liebsten im Fenster und hält Ausschau und schnurrt.

Blümle hat herausgefunden, dass das Hotel 1640 gebaut wurde. Das ist schon furchtbar lange her. Damals gab es einen Geheimgang unter dem Haus hinunter zum Fluss. Man sieht auch, dass unser Zimmer sehr alt ist, der Fußboden ist ganz schief vom Alter, vor den Fenstern sind verrostete Gitter. Die Wände sind aus rauen Steinen gemauert und an der Decke sind uralte Balken. Aber die Möbel sind nur ein bisschen alt, vielleicht so alt wie Monet.